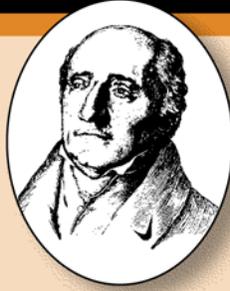


Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe

NEUZEIT



QUELLEN ZUR
STAATLICHEN
NEUORDNUNG
DEUTSCHLANDS
1945 – 1949

Herausgegeben von
Hans-Dieter Kreikamp

WBG 
Wissen verbindet

AUSGEWÄHLTE QUELLEN
ZUR DEUTSCHEN GESCHICHTE
DER NEUZEIT
FREIHERR VOM STEIN-GEDÄCHTNISAUSGABE

Begründet von Rudolf Buchner
und fortgeführt von Winfried Baumgart

Band XXXV

QUELLEN
ZUR STAATLICHEN
NEUORDNUNG DEUTSCHLANDS
1945–1949

Herausgegeben von
HANS-DIETER KREIKAMP

WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT
DARMSTADT

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Quellen zur staatlichen Neuordnung
Deutschlands 1945–1949** / hrsg. von Hans-Dieter
Kreikamp. – Darmstadt: Wiss. Buchges., 1994
(Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte
der Neuzeit; Bd. 35)
ISBN 3-534-08357-1
NE: Kreikamp, Hans-Dieter [Hrsg.]; GT

Bestellnummer 08357-1

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 1994 by Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Offsetpapier
Satz: Fotosatz Janß GmbH, Pfungstadt
Druck und Einband: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
Printed in Germany
Schrift: Linotype Garamond, 9.5/11

ISBN 3-534-08357-1

ebook (PDF): ISBN 978-3-534-74472-5

INHALT

Verzeichnis der Quellen in chronologischer Reihenfolge	IX
Verzeichnis der Quellen nach sachthematischen Gesichtspunkten .	XI
Quellen- und Literaturverzeichnis	XIII
Einleitung	1
Quellen	25
Register	303

VERZEICHNIS DER QUELLEN IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE

1. Erklärung der Regierungen des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten, der UdSSR und der provisorischen Regierung der Französischen Republik (Auszug), 5. 6. 1945 (. . .)
2. Feststellung durch die Regierungen des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten, der UdSSR und der provisorischen Regierung der Französischen Republik, 5. 6. 1945 (. . .)
3. Protokoll einer Sitzung der Sowjetischen Militäradministration des Landes Thüringen, 16. 7. 1945 (. . .)
4. Befehl Nr. 17 des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland, 27. 7. 1945 (. . .)
5. Protokoll der ersten Sitzung des Alliierten Kontrollrats, 30. 7. 1945 (. . .)
6. Amtliche Verlautbarung über die Konferenz von Potsdam (Potsdamer Beschlüsse, Auszug), 2. 8. 1945 (. . .)
7. Note der französischen Regierung an die Regierungen Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, 7. 8. 1945 (. . .)
8. Protokoll einer Besprechung der Regierungspräsidenten Boden und Steinlein mit General Billotte (Auszug), 22. 8. 1945 (. . .)
9. Verordnung über die landwirtschaftliche Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone, 10. 9. 1945 (. . .)
10. Proklamation Nr. 2 der amerikanischen Militärregierung, 19. 9. 1945 (. . .)
11. Protokoll einer Konferenz der britischen Militärregierung (Auszug), 12./13. 10. 1945 (. . .)
12. Protokoll der ersten Sitzung des Länderrats des amerikanischen Besatzungsgebiets, 17. 10. 1945 (. . .)
13. Protokoll der ersten Sitzung des Zonenbeirats der britisch besetzten Zone (Auszug), 6. 3. 1946 (. . .)
14. Proklamation der Grundsätze und Ziele der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, 21./22. 4. 1946 (. . .)
15. Rede Kurt Schumachers (Auszug), 9. 5. 1946 (. . .)
16. Bericht über eine Besprechung mit dem Obersten Chef der Sowjetischen Militäradministration, General Sokolowski, 28. 5. 1946 (. . .)
17. Erklärung General Koenigs und Verordnung Nr. 57, 30. 8. 1946 (. . .)
18. Rede des amerikanischen Außenministers James F. Byrnes, 6. 9. 1946 (. . .)
19. Abkommen über die wirtschaftliche Verschmelzung der britischen und amerikanischen Zone, 2. 12. 1946 (. . .)
20. Protokoll über die 23. Sitzung des Gemeinsamen Ausschusses der Einheitsfront der antifaschistisch-demokratischen Parteien, 17. 12. 1946 (. . .)
21. Erklärung Marschall Sokolowskis vor dem Alliierten Kontrollrat, 25. 2. 1947 (. . .)

22. Proklamation Nr. 5 der amerikanischen Militärregierung und Abkommen des britischen und des amerikanischen Militärgouverneurs, 29. 5. 1947 (. . .)
23. Befehl Nr. 138 des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration, 4. 6. 1947 (. . .)
24. Rede des amerikanischen Außenministers George Marshall, 5. 6. 1947 (. . .)
25. Bericht von Generalsekretär Erich Roßmann, 9. 6. 1947 (. . .)
26. Protokoll der ersten Sitzung der Deutschen Wirtschaftskommission, 11. 6. 1947 (. . .)
27. Protokoll der 8. Sitzung der Sonderstelle Geld und Kredit bei der Verwaltung für Finanzen (Auszug), 22. 10. 1947 (. . .)
28. Aufruf des Parteivorstandes der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, 26. 11. 1947 (. . .)
29. Aufruf Jakob Kaisers, 19. 12. 1947 (. . .)
30. Verordnung Nr. 126 der britischen Militärregierung, 9. 2. 1948 (. . .)
31. Befehl Nr. 32 des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration, 12. 2. 1948 (. . .)
32. Erklärung Oberdirektor Hermann Pünders (Auszug), 16. 3. 1948 (. . .)
33. Protokoll der 1. Sitzung des Deutschen Volksrats (Auszug), 19. 3. 1948 (. . .)
34. Schlußkommuniqué der Londoner Sechs-Mächte-Konferenz über Deutschland, 7. 6. 1948 (. . .)
35. Frankfurter Dokumente, 1. 7. 1948 (. . .)
36. Bericht der Verwaltung für Wirtschaft (Auszug), 6. 7. 1948 (. . .)
37. Gutachten des Deutschen Büros für Friedensfragen (Auszug), Nov. 1948 (. . .)
38. Rundfunkrede Theodor Heuss', 10. 3. 1949 (. . .)
39. Beschlüsse der Außenministerkonferenz der drei Westmächte in Washington, 8. 4. 1949 (. . .)
40. Rede des amerikanischen Außenministers Dean Acheson, 28. 4. 1949 (. . .)
41. Genehmigungsschreiben der drei westlichen Militärgouverneure, 12. 5. 1949 (. . .)
42. Bericht des Abgeordneten Hermann von Mangoldt (Auszug), Mai 1949 (. . .)
43. Kommuniqué über die Wirtschaftskonferenz der Deutschen Wirtschaftskommission, 9. 6. 1949 (. . .)
44. Wahlaufruf Ludwig Erhards, 29. 7. 1949 (. . .)
45. Schreiben Johannes Dieckmanns an General Wassili Tschuikow, 8. 10. 1949 (. . .)

VERZEICHNIS DER QUELLEN NACH SACHTHEMATISCHEN GESICHTSPUNKTEN

I. Alliierte Besatzungspolitik in Deutschland

1 (Erklärung der Regierungen des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten, der UdSSR und der provisorischen Regierung der Französischen Republik) – 2 (Feststellung durch die Regierungen des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten, der UdSSR und der provisorischen Regierung der Französischen Republik über das Kontrollverfahren in Deutschland) – 3 (Protokoll einer Sitzung der Sowjetischen Militäradministration) – 4 (Befehl Nr. 17 des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland) – 5 (Protokoll der ersten Sitzung des Alliierten Kontrollrats) – 6 (Amtliche Verlautbarung über die Konferenz von Potsdam) – 7 (Note der französischen Regierung an die Regierungen Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion) – 8 (Protokoll einer Besprechung der Regierungspräsidenten Boden und Steinlein mit General Billotte) – 11 (Protokoll einer Konferenz der britischen Militärregierung) – 16 (Bericht über eine Besprechung mit dem Obersten Chef der Sowjetischen Militäradministration, General Sokolowski) – 18 (Rede des amerikanischen Außenministers James F. Byrnes) – 19 (Abkommen über die Verschmelzung der britischen und amerikanischen Zone) – 21 (Erklärung Marschall Sokolowskis vor dem Alliierten Kontrollrat) – 22 (Proklamation Nr. 5 der amerikanischen Militärregierung und Abkommen des britischen und amerikanischen Militärgouverneurs) – 23 (Befehl Nr. 138 des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland) – 24 (Rede des amerikanischen Außenministers George Marshall) – 30 (Verordnung Nr. 126 der britischen Militärregierung) – 34 (Schlußkommuniqué der Londoner Sechsmächte-Konferenz über Deutschland) – 37 (Gutachten des Deutschen Büros für Friedensfragen) – 39 (Beschlüsse der Außenministerkonferenz der drei Westmächte) – 40 (Rede des amerikanischen Außenministers Dean Acheson) – 41 (Genehmigungsschreiben der drei westlichen Militärgouverneure) – 45 (Schreiben Johannes Dieckmanns an General Wassili Tschuikow)

II. Neugründung der Länder und der politischen Parteien

3 (Protokoll einer Sitzung der Sowjetischen Militäradministration des Landes Thüringen) – 8 (Protokoll einer Besprechung der Regierungspräsidenten Boden und Steinlein mit General Billotte) – 10 (Proklamation Nr. 2 der amerikanischen Militärregierung) – 14 (Proklamation der Grundsätze und Ziele der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands) – 15 (Rede Kurt Schumachers) – 16 (Bericht über eine Besprechung mit dem Obersten Chef der Sowjetischen Militäradministration, General Sokolowski) – 17 (Erklärung General Koenigs und Verordnung Nr. 57) – 20 (Protokoll der 23. Sitzung

XII Verzeichnis der Quellen nach sachthematischen Gesichtspunkten

des Gemeinsamen Ausschusses der Einheitsfront der antifaschistisch-demokratischen Parteien) – 28 (Aufruf des Parteivorstandes der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands) – 29 (Aufruf Jakob Kaisers) – 38 (Rundfunkrede Theodor Heuss')

III. Wirtschaftlicher Wiederaufbau

9 (Verordnung über die landwirtschaftliche Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone) – 15 (Rede Kurt Schumachers) – 16 (Bericht über eine Besprechung mit dem Obersten Chef der Sowjetischen Militäradministration, General Sokolowski) – 24 (Rede des amerikanischen Außenministers George Marshall) – 27 (Protokoll der 8. Sitzung der Sonderstelle Geld und Kredit bei der Verwaltung für Finanzen) – 36 (Bericht der Verwaltung für Wirtschaft) – 43 (Kommuniqué über die Wirtschaftskonferenz in der Deutschen Wirtschaftskommission) – 44 (Wahlaufruf Ludwig Erhards)

IV. Politische Integration und Konstituierung der beiden deutschen Staaten

12 (Protokoll der ersten Sitzung des Länderrats des amerikanischen Besatzungsgebiets) – 13 (Protokoll der ersten Sitzung des Zonenbeirats der britisch besetzten Zone) – 19 (Abkommen über die wirtschaftliche Verschmelzung der britischen und amerikanischen Zone) – 21 (Erklärung Marschall Sokolowskis vor dem Alliierten Kontrollrat) – 22 (Proklamation Nr. 5 der amerikanischen Militärregierung und Abkommen des britischen und des amerikanischen Militärgouverneurs) – 23 (Befehl Nr. 138 des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration) – 25 (Bericht von Generalsekretär Erich Roßmann) – 26 (Protokoll der ersten Sitzung der Deutschen Wirtschaftskommission) – 30 (Verordnung Nr. 126 der britischen Militärregierung) – 31 (Befehl Nr. 32 der Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration) – 32 (Erklärung Oberdirektor Hermann Pünders) – 33 (Protokoll der 1. Sitzung des Deutschen Volksrats) – 34 (Schlußkommuniqué der Londoner Sechs-Mächte-Konferenz über Deutschland) – 35 (Frankfurter Dokumente) – 39 (Beschlüsse der Außenministerkonferenz der drei Westmächte in Washington) – 41 (Genehmigungsschreiben der drei westlichen Militärgouverneure) – 42 (Bericht des Abgeordneten Hermann von Mangoldt) – 45 (Schreiben Johannes Dieckmanns an General Wassili Tschuikow)

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

I. Ungedruckte Quellen

Bundesarchiv, Koblenz

Z 1 Länderrat des amerikanischen Besatzungsgebietes

Z 5 Parlamentarischer Rat

Z 6 I Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

Z 12 Büro der Ministerpräsidenten des amerikanischen, britischen und französischen Besatzungsgebietes

Z 13 Direktorialkanzlei des Verwaltungsrats des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

Z 32 Sonderstelle Geld und Kredit der Verwaltung für Finanzen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes

Z 35 Deutsches Büro für Friedensfragen

Nachlaß Jakob Kaiser (NL Kaiser)

Nachlaß Theodor Heuss (NL Heuss)

Bundesarchiv, Abteilungen Potsdam

DA 1 Deutscher Volksrat

DC 15 Deutsche Wirtschaftskommission

DX 1 Befehle der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland

II. Gedruckte Quellen

a. Quellensammlungen

Albrecht, Willy (Hrsg.): Kurt Schumacher. Reden – Schriften – Korrespondenzen 1945–1952. Berlin/Bonn 1985.

Akten zur Vorgeschichte der Bundesrepublik Deutschland 1945–1949. Hrsg. von Bundesarchiv und Institut für Zeitgeschichte. Bd. 1: September 1945–Dezember 1946. Bearb. von Walter Vogel und Christoph Weisz. München 1976. – Bd. 2: Januar–Juni 1947. Bearb. von Wolfram Werner. München 1979. – Bd. 3: Juni–Dezember 1947. Bearb. von Günter Plum. München 1982. – Bd. 4: Januar–Dezember 1948. Bearb. von Christoph Weisz, Hans-Dieter Kreikamp und Bernd Steger. München 1983. – Bd. 5: Januar–September 1949. Bearb. von Hans-Dieter Kreikamp. München 1981.

Berichte der Landes- und Provinzialverwaltungen zur antifaschistisch-demokratischen Umwälzung 1945/46. Quellenedition. Hrsg. von der Staatlichen Archivverwaltung des Ministeriums des Innern der DDR. Berlin (Ost) 1989.

Bucher, Peter (Hrsg.): Nachkriegsdeutschland 1945–1949. Darmstadt 1990.

- Documents on British Policy Overseas. Series I, Volume I. Ed. by Rohan Butler and M. E. Pelly, ass. by H. J. Yasamee. London 1984. – Series I, Volume V. Ed. by M. E. Pelly and H. J. Yasamee, ass. by G. Bennett. London 1990.
- Documents on Germany under Occupation 1945–1954. Selected and edited by Beate Ruhm von Oppen. London/New York/Toronto 1955.
- Dokumente zur Deutschlandpolitik der Sowjetunion. Bd. 1: Vom Potsdamer Abkommen am 2. August 1945 bis zur Erklärung über die Herstellung der Souveränität der Deutschen Demokratischen Republik am 25. März 1954. Hrsg. vom Deutschen Institut für Zeitgeschichte, Berlin. Berlin (Ost) (1957).
- Dokumente zur Geschichte der SED. Bd. 2: 1945–1971. Berlin (Ost) 1986.
- Erhard, Ludwig: Gedanken aus fünf Jahrzehnten. Reden und Schriften. Hrsg. von Karl Hohmann. Düsseldorf/Wien/New York 1988.
- Foreign Relations of the United States. Diplomatic Papers. The Conference of Berlin (The Potsdam Conference) 1945. Vol. II. Washington 1960. – Diplomatic Papers 1945. Vol. III. Washington 1968. – Diplomatic Papers 1949. Vol. III: Council of Foreign Ministers; Germany and Austria. Washington 1974.
- Der Parlamentarische Rat 1948–1949. Akten und Protokolle. Hrsg. vom Deutschen Bundestag und vom Bundesarchiv. Bd. 1: Vorgeschichte. Bearb. von Johannes Volker Wagner. Boppard 1974. – Bd. 2: Der Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee. Bearb. von Peter Bucher. Boppard 1980. – Bd. 3: Ausschuß für Zuständigkeitsabgrenzung. Bearb. von Wolfram Werner. Boppard 1986. – Bd. 4: Ausschuß für das Besatzungsstatut. Bearb. von Wolfram Werner. Boppard 1989. – Bd. 5: Ausschuß für Grundsatzfragen. Bearb. von Eberhard Pikart und Wolfram Werner. Boppard 1993.
- Quellen zur Geschichte von Rheinland-Pfalz während der französischen Besetzung März 1945 bis August 1949. Bearb. von Peter Brommer. Mainz 1985.
- Stammen, Theo (Hrsg.): Einigkeit und Recht und Freiheit. Westdeutsche Innenpolitik 1945–1955. München 1965.
- Suckut, Siegfried: Blockpolitik in der SBZ/DDR 1945–1949. Die Sitzungsprotokolle des zentralen Einheitsausschusses. Quellenedition. Köln 1986.
- Um ein antifaschistisch-demokratisches Deutschland. Dokumente aus den Jahren 1945–1949. Hrsg. vom Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR und Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR. Berlin (Ost) 1968.

b. Amtliche- und Parlamentsdrucksachen

- Amtliche Nachrichten der Landesverwaltung Sachsen. 1. Jg. 1945.
- Amtsblatt des Alliierten Kontrollrats in Deutschland. 1945/47.
- Journal Officiel du Commandement en Chef français en Allemagne. Gouvernement Militaire de la zone française d'Occupation. Amtsblatt des französischen Oberkommandos in Deutschland. 1945–1949.
- Military Government Gazette Germany, British Zone of Control. Amtsblatt der Militärregierung Deutschland. Britisches Kontrollgebiet. 1945–1949.
- Military Government Gazette Germany, US Zone. Amtsblatt der Militärregierung Deutschland. Amerikanische Zone. 1945–1949.
- Parlamentarischer Rat. Verhandlungen des Hauptausschusses. Bonn 1948/49.

Wörtliche Berichte über die Vollversammlungen des Wirtschaftsrates des Vereinigten Wirtschaftsgebietes 1945–1949.

c. Periodika

Europa-Archiv 1 ff. (1946 ff.)

III. Literatur

- Abelshauer, Werner: *Wirtschaft in Westdeutschland 1945–1948. Rekonstruktion und Wachstumsbedingungen in der amerikanischen und britischen Zone.* Stuttgart 1975.
- Ambrosius, Gerold: *Die Durchsetzung der sozialen Marktwirtschaft in Westdeutschland 1945–1949.* Stuttgart 1978.
- Backer, John H.: *Die deutschen Jahre des Generals Clay. Der Weg zur Bundesrepublik 1945–1949.* München 1983.
- Benz, Wolfgang: *Von der Besatzungsherrschaft zur Bundesrepublik. Sektionen einer Staatsgründung 1946–1949.* Frankfurt/M. 1984.
- : *Die Gründung der Bundesrepublik. Von der Bizone zum souveränen Staat.* München 1984.
- Byrnes, James F.: *Speaking Frankly.* New York/London 1947.
- Clay, Lucius D.: *Entscheidung in Deutschland.* Frankfurt a. M. 1950.
- Deuerlein, Ernst: *Die Einheit Deutschlands. Bd. 1: Die Erörterungen und Entscheidungen der Kriegs- und Nachkriegskonferenzen 1941–1949. Darstellung und Dokumente.* Frankfurt a. M./Berlin ²1961.
- : *Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg 1945–1955.* Konstanz 1965.
- Düwell, Kurt: *Entstehung und Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland (1945–1961). Eine dokumentarische Einführung.* Köln/Wien 1981.
- Eschenburg, Theodor: *Regierung, Bürokratie und Parteien 1945–1949. Ihre Bedeutung für die politische Entwicklung der Bundesrepublik.* In: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 24 (1976), S. 58–74.
- : *Jahre der Besatzung 1945–1949.* In: Karl Dietrich Bracher (Hrsg.): *Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Bd. 1.* Stuttgart 1983.
- Fiedler, Helene: *SED und Staatsmacht. Zur staatspolitischen Konzeption und Tätigkeit der SED 1946 bis 1948.* Berlin (Ost) 1974.
- Foelz-Schroeter, Marie Elise: *Föderalistische Politik und nationale Repräsentation 1945–1947. Westdeutsche Länderregierungen, zonale Bürokratie und politische Parteien im Widerstreit.* Stuttgart 1974.
- Foschepoth, Josef (Hrsg.): *Kalter Krieg und Deutsche Frage. Deutschland im Widerstreit der Mächte 1945–1952.* Göttingen 1985.
- Fürstenau, Justus: *Entnazifizierung. Ein Kapitel deutscher Nachkriegspolitik.* Neuwied 1969.
- Gaddis, John Lewis: *The United States and the Origins of the Cold War 1941–1947.* New York 1972.
- Gimbel, John: *Amerikanische Besatzungspolitik in Deutschland 1945–1949.* Frankfurt a. M. 1971.
- : *Byrnes' Stuttgarter Rede und die amerikanische Nachkriegspolitik in Deutschland.* In: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 20 (1972), S. 39–62.
- : *The Origins of the Marshall Plan.* Stanford 1976.

- Härtel, Lisa: Der Länderrat des amerikanischen Besatzungsgebiets. Stuttgart 1951.
- Huster, Ernst-Ulrich: Die Politik der SPD 1945–1950. Frankfurt a. M./New York 1978.
- Kleßmann, Christoph: Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945–1955. Göttingen 1982.
- Kock, Peter Jakob: Bayerns Weg in die Bundesrepublik. München ²1988.
- Konstanzer, Eberhard: Die Entstehung des Landes Baden-Württemberg. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1969.
- Kraus, Elisabeth: Ministerien für das ganze Deutschland? Der Alliierte Kontrollrat und die Frage gesamtdeutscher Zentralverwaltungen. München 1990.
- Kreikamp, Hans-Dieter: Die amerikanische Deutschlandpolitik im Herbst 1946 und die Byrnes-Rede in Stuttgart. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 29 (1981), S. 269–285.
- Krieger, Wolfgang: General Lucius D. Clay und die amerikanische Deutschlandpolitik 1945–1949. Stuttgart 1987.
- Maier, Charles S.: The Origins of the Cold War and Contemporary Europe. New York/London 1978.
- : und Bischof, Günter (Hrsg.): The Marshall Plan and Germany. West German Development within the Framework of the European Recovery Program. New York/Oxford 1991.
- Mee, Charles L., Jr.: The Marshall Plan. The Launching of the Pax Americana. New York 1984.
- Möller, Hans: Die westdeutsche Währungsreform von 1948. In: Deutsche Bundesbank (Hrsg.): Währung und Wirtschaft in Deutschland 1876–1975. Frankfurt a. M. 1976, S. 276–299.
- Morsey, Rudolf: Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969. München 1987.
- Neef, Helmut: Entscheidende Tage im Oktober 1949. Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin (Ost) 1984.
- Niclauf, Karlheinz: Demokratiegründung in Westdeutschland. Die Entstehung der Bundesrepublik Deutschland 1945–1949. München 1974.
- Niethammer, Lutz: Entnazifizierung in Bayern. Säuberung und Rehabilitierung unter amerikanischer Besatzung. Frankfurt a. M. 1972.
- Nolte, Ernst: Deutschland und der Kalte Krieg. München 1974.
- Ott, Erich: Die Wirtschaftskonzeption der SPD nach 1945. Marburg 1978.
- Otto, Volker: Das Staatsverständnis des Parlamentarischen Rates. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn 1971.
- Pollard, Robert A.: Economic Security and the Origins of the Cold War, 1945–1950. New York 1985.
- Pünder, Tilman: Das bizonale Interregnum. Die Geschichte des Vereinigten Wirtschaftsgebiets 1946–1949. Rastatt 1966.
- Röpcke, Andreas: Entstehung, Status und Verwaltung der amerikanischen Enklave Bremen. In: Bremisches Jahrbuch 66 (1988), S. 423–452.
- Rothwell, Victor: Britain and the Cold War 1941–1947. London 1982.
- Rupieper, Hermann-Josef: Der besetzte Verbündete. Die amerikanische Deutschlandpolitik 1949–1955. Opladen 1991.

- SBZ-Handbuch. Staatliche Verwaltungen, Parteien, gesellschaftliche Organisationen und ihre Führungskräfte in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands 1945–1949. Hrsg. von Martin Broszat und Hermann Weber. München 1990.
- Scharf, Claus, und Schröder, Hans-Jürgen (Hrsg.): Die Deutschlandpolitik Großbritanniens und die britische Zone. Wiesbaden 1979.
- : Die Deutschlandpolitik Frankreichs und die französische Zone. Wiesbaden 1983.
- Schulz, Klaus-Peter: Auftakt zum Kalten Krieg. Der Freiheitskampf der SPD in Berlin 1945/46. Berlin 1965.
- Staritz, Dietrich: Die Gründung der DDR. Von der sowjetischen Besatzungsherrschaft zum sozialistischen Staat. München 1984.
- Strauß, Walter: Entwicklung und Aufbau des Vereinigten Wirtschaftsgebiets. Heidelberg 1948.
- Suckut, Siegfried: Die Entscheidung zur Gründung der DDR. Die Protokolle der Beratungen des SED-Parteivorstandes am 4. und 9. Oktober 1959. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 39 (1991), S. 125–175.
- Vogel, Walter: Westdeutschland 1945–1950. Der Aufbau von Verfassungs- und Verwaltungseinrichtungen über den Ländern der drei westlichen Besatzungszonen. Teil I, II. Boppard 1956, 1964.
- Vogelsang, Thilo: Die Bemühungen um eine deutsche Zentralverwaltung 1945/46. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 18 (1970), S. 510–528.
- Wexler, Immanuel: The Marshall Plan Revisited. The European Recovery Program in Economic Perspective. Westport 1983.
- Winkler, Heinrich A. (Hrsg.): Politische Weichenstellung in Nachkriegsdeutschland 1945–1953. Göttingen 1979.

EINLEITUNG

I

Der vollständige Zusammenbruch des nationalsozialistischen Herrschaftssystems in Deutschland, der durch die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 besiegelt wurde, bedeutete das Ende des Dritten Reichs und das vorläufige Ende einer einheitlichen deutschen Verwaltung oder Regierung. Die alliierten Siegermächte teilten nicht nur das vormalige deutsche Staatsgebiet in vier Besatzungszonen auf, nachdem die jenseits von Oder und Neiße gelegenen Gebiete unter polnische Verwaltung gestellt und der östliche Teil Ostpreußens durch die Sowjetunion annektiert worden waren, sie übernahmen auch selbst die Regierungsgewalt in ihren Besatzungszonen und riefen so jeweils zonal begrenzte, militärische Regierungsinstitutionen ins Leben. Diese Grundkonstellation, daß allein die vier Siegermächte im besiegten Deutschland über die oberste Regierungsbefugnis verfügten, bestätigten die Alliierten in der Berliner Deklaration vom 5. Juni 1945¹. Nachdem alle noch während des Krieges erwogenen Überlegungen, Deutschland auf Dauer politisch und territorial zu zerstückeln, bereits vor Kriegsende auf der alliierten Kriegskonferenz von Jalta vom Februar 1945 aufgegeben worden waren, blieb Deutschland nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Erwägungen zwar militärisch besetzt, jedoch in seiner staatlichen Existenz bestehen. Seine Souveränität hatte es allerdings eingebüßt. Diese komplizierte Situation wurde nach außen erkennbar an der zonal aufgeteilten Militärverwaltung einerseits und an dem für Deutschland als Ganzes in Kraft gesetzten Besatzungsverfahren andererseits, das die Grundsätze definierte, die Deutschland über die zonale Aufteilung hinaus weiterhin als einheitliches Gebilde auswiesen. Das Prinzip der Aufteilung in von den jeweiligen Militärgouverneuren eigenständig verwalteten Besatzungszonen war so von Beginn an in Konkurrenz bzw. in Gegensatz zum Prinzip der einheitlichen Verwaltung aller vier Zonen – der gemeinsamen Verwaltung eines einheitlichen Deutschland – angelegt.

Institutionell wurde der Alliierte Kontrollrat, der für alle Deutschland als Ganzes betreffenden Angelegenheiten zuständig war, wichtigstes, die Gesamtheit Deutschland verkörperndes Gremium. Seine Wirksamkeit hing je-

¹ Siehe Dok. 1; vgl. Wolfgang Benz: Von der Besatzungsherrschaft zur Bundesrepublik. Stationen einer Staatsgründung 1946–1949. Frankfurt a. M. 1984, S. 25.

doch ausschließlich davon ab, daß alle vier Siegermächte nicht nur über das Kontrollverfahren, das – bereits in der Zeit der gemeinsamen Waffenbrüderschaft konzipiert – vom Grundsatz des gegenseitigen Vertrauens getragen und daher auf Einstimmigkeit in den Beschlüssen ausgerichtet war, sondern vielmehr über die Zielsetzung ihrer Besatzungsherrschaft Einigkeit herbeiführen würden. Dabei konnte nicht übersehen werden, daß bereits gegen Kriegsende, als die Grundzüge einer weltweiten Nachkriegsordnung entwickelt und die künftigen politischen und militärischen Machtpositionen definiert wurden, die Interessengegensätze immer deutlicher zutage getreten waren. Unverkennbar war die politische Entwicklung Deutschlands mit der aufziehenden weltpolitischen Gesamtkonstellation verzahnt, und der Gegensatz zweier gänzlich unterschiedlicher Regierungs- und Gesellschaftssysteme brach unmittelbar nach Kriegsende offen aus, als der gemeinsame militärische Gegner besiegt war. Es war daher nicht verwunderlich, daß der Alliierte Kontrollrat die ihm zugedachte Funktion zu keinem Zeitpunkt wirklich erfüllen konnte. Allenfalls über die Maßnahmen zur Überwindung der letzten Spuren des NS-Regimes, von der Auflösung der NSDAP und ihrer Organisationen, über die Zerschlagung des deutschen Militärpotentials, der Auflösung Preußens bis hin zur Außerkraftsetzung nationalsozialistischer Gesetze konnten sich die Siegermächte relativ reibungslos verständigen. Auf positive Zielsetzungen und Neuordnungskonzeptionen, wie insbesondere in der zentralen Frage der staatlichen Neuordnung und der Errichtung deutscher Zentralverwaltungen², vermochte sich dieses Gremium jedoch nicht zu einigen. Die verdeckten Interessengegensätze zwischen Ost und West kamen bald immer offener zum Vorschein und blockierten eine gemeinsame Vorgehensweise der alliierten Siegermächte.

Wie sehr die gegensätzliche Interessenpolitik der Siegermächte vorangeschritten und wie problematisch es geworden war, die alliierte Besatzungspolitik inhaltlich aufeinander abzustimmen, zeigte sich mit aller Deutlichkeit bereits auf der Potsdamer Konferenz vom 17. Juli bis zum 2. August 1945. Auf der Suche nach politischen und ökonomischen Detailregelungen für Deutschland konnten zwar noch nach außen hin befriedigende Kompromisse erzielt werden – so z. B. in der Frage der Unterstellung der Oder-Neiße-Gebiete unter polnische Verwaltung und schon weniger deutlich in der Frage der Aussiedlung und Vertreibung der Deutschen aus diesen Gebieten –, die inneren Spannungen traten jedoch eklatant in der Widersprüchlichkeit der Grundsätze, die in wirtschaftlicher Hinsicht gelten sollten, zutage. Sprengstoff für die weitere Entwicklung bildete insbesondere die Festlegung, in Analogie zum politischen Grundsatz der gemeinsamen Verwaltung Deutschlands in

² Vgl. Elisabeth Kraus: Ministerien für das ganze Deutschland? Der Alliierte Kontrollrat und die Frage gesamtdeutscher Zentralverwaltungen. München 1990.

den Deutschland als Ganzes betreffenden Fragen es auch als eine wirtschaftliche Einheit zu betrachten. Damit folgten die Siegermächte zwar der Erkenntnis, daß ein ökonomisch miteinander verschmolzenes Land mit einer auf die einzelnen Regionen abgestimmten Infrastruktur nicht ohne schwerwiegende Konsequenzen auseinandergerissen werden konnte, doch tatsächlich behielt sich jede Besatzungsmacht vor, die künftige Wirtschafts- und Sozialstruktur nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Sozialistisch-planwirtschaftliche Konzeptionen mußten so zwangsläufig in Gegensatz zu liberal-kapitalistischen Ordnungsprinzipien geraten. In der Folgezeit waren es vornehmlich die Gegensätze in den ökonomischen Fragen, die eine gemeinsame Besatzungspolitik aller vier Siegermächte zum Scheitern bringen ließen, wenn auch Frankreich von Anfang an seine Beteiligung an einer gemeinsamen Deutschlandpolitik unter beträchtliche Vorbehalte stellte. Wenn die entwickelten Instrumentarien der alliierten Besatzungsverwaltung in der Folgezeit nicht wirksam blieben, so lag dies in erster Linie nicht an der Komplexität des Kontrollverfahrens, sondern vielmehr an der auseinanderdriftenden Interessenpolitik und den sich hieraus ergebenden politischen Zielvorgaben. Wenn auch formal die französische Verhaltensweise die Entstehung der geplanten deutschen Zentralverwaltungen wirkungsvoll unterband³, so lag darin sicherlich nicht der grundlegende Gegensatz in der alliierten Besatzungspolitik. Gleichwohl verstärkte dies die ohnehin vorhandene Bestrebung, isolierte zonale Lösungen zu forcieren; der Sowjetunion wurde es dadurch sogar erleichtert, ihre eigenen politischen Vorstellungen hinter der französischen Obstruktionspolitik zu verstecken.

Diese unterschiedlichen Vorgehensweisen der Besatzungsmächte zeigten sich insbesondere bei ihren ersten Schritten, deutsche Institutionen in den Prozeß des staatlichen Wiederaufbaus in Deutschland einzubeziehen. Während die anglo-amerikanischen Bestrebungen darauf gerichtet waren, die Militärverwaltung behutsam und allmählich zunächst auf lokaler Ebene durch deutsche Verwaltungsstellen abzulösen und den weiteren stufenweisen Aufbau unterhalb der zonalen Ebene vorzunehmen, um so möglichst wenig zu präjudizieren und eine einheitliche Entwicklung in allen vier Zonen zu ermöglichen, neigte die sowjetische Militärverwaltung frühzeitig dazu, in ihrer Zone voranzupreschen und so vollendete Tatsachen schaffen zu wollen. In prägnanter Weise zeigte sich dies in der frühen Einsetzung einer Landesverwaltung in Thüringen⁴ sowie in der isolierten Errichtung deutscher Zentralverwaltungen für die gesamte sowjetische Besatzungszone⁵. Auch die Wie-

³ Siehe: Thilo Vogelsang: Die Bemühungen um eine deutsche Zentralverwaltung 1945/46. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 18 (1970), S. 510–528.

⁴ Siehe Dok. 3.

⁵ Siehe Dok. 4.

derzulassung von Parteien und Gewerkschaften schon am 10. Juni 1945 durch SMAD-Befehl Nr. 2⁶ war ein deutliches Signal einer eigenständigen, unkoordinierten sowjetischen Besatzungspolitik. Bereits von diesem frühen Zeitpunkt an war deutlich – die Bedeutung dieses Schrittes war der amerikanischen Seite keineswegs verborgen geblieben⁷ –, daß die westlichen Siegermächte gegenüber der Sowjetunion das Gesetz des Handelns verloren hatten. Dabei war die amerikanische Militärregierung noch am ehesten bereit, mit der Errichtung des Länderrats des amerikanischen Besatzungsgebiets⁸ zonale deutsche Verantwortlichkeiten und gesetzliche Zuständigkeiten zu konstituieren. Auf britischer Seite folgte eine analoge Institution – der Zonenbeirat der britisch besetzten Zone – erst am 6. März 1946⁹, wobei freilich diesem keine länderübergreifende Gesetzgebungsfunktion wie dem Länderrat, sondern lediglich eine allgemeine parlamentarische Beratungsfunktion zugebilligt wurde. In der französischen Zone wurden zu keinem Zeitpunkt zonale deutsche Institutionen mit eigenständiger politischer Verantwortung zugelassen. Hier blieb es während der gesamten Besatzungszeit bei subalternen, regional begrenzt zuständigen deutschen Institutionen, die ausschließlich auf Weisung der französischen Besatzungsregierung agieren konnten¹⁰.

Auch bei der Rekrutierung von Verwaltungspersonal sowohl auf lokaler wie auch auf regionaler Ebene zeigte sich ein deutlicher Ost-West-Unterschied. Die westlichen Besatzungsregierungen neigten dazu, sich bei der Personalauswahl danach zu orientieren, ob sich die betreffende Person in der Weimarer Republik in entsprechenden Verwaltungsfunktionen bewährt hatte und dadurch als demokratisch zuverlässig gelten konnte. Die Belastung durch die Verstrickung in den Nationalsozialismus insbesondere bei der Beamenschaft glaubten sie durch eine allzu breit angelegte Entnazifizierung kompensieren zu können. Als sich das Scheitern dieser Politik abzeichnete, wurde zunehmend klarer, daß qualifiziertes, geschultes und erfahrenes Verwaltungspersonal, das dem Typ des klassischen, eher konservativen Beamten entsprach, eine wesentliche Stütze für die staatliche Neuordnung sein

⁶ Bundesarchiv, Abteilungen Potsdam DX-1/2.

⁷ Telegramm von Robert D. Murphy an den amerikanischen Außenminister vom 8. 8. 1945: "The past few weeks have produced political developments of considerable importance in Germany, indicating that the Russians are rapidly and energetically carrying out a positive program which they presumably hope will set pattern for all of Germany and result in the establishment of a 'bloc of anti-Fascist democratic parties' similar to those which have appeared in so many countries in eastern and southeastern Europe under Russian influence and control." Foreign Relations of the United States 1945. Vol. III. Washington 1968, S. 1036.

⁸ Siehe Dok. 12.

⁹ Siehe Dok. 13.

¹⁰ Vgl. Dok. 8.

würde¹¹. In der sowjetischen Zone verzichtete man weitgehend auf erfahrenes Personal und setzte statt dessen 'antifaschistische' Gesinnung als Auswahlkriterium ein. Damit vermied man auch frühzeitig ein Anknüpfen an die demokratischen Traditionen der Weimarer Republik und brach damit gezielt mit der überkommenen bürgerlich-kapitalistisch ausgerichteten Sozialstruktur.

Wie wenig die sowjetische Militärregierung bereit war, zugunsten vier-zonaler Regelungen auf eigenmächtige Schritte zu verzichten, zeigte sich in besonderer Weise bei ihren Bestrebungen, die Sozialstruktur in der sowjetischen Zone grundlegend umzugestalten. Die Verordnung über die landwirtschaftliche Bodenreform vom 10. September 1945, die von allen Ländern dieser Zone separat erlassen, inhaltlich jedoch gleich gestaltet war, sollte die landbesitzende Schicht entmachten und bäuerlichen Kleinbesitz politisch und gesellschaftlich zur Geltung bringen¹². Auch im industriellen Bereich wurden Enteignungen von „Naziaktivisten und Kriegsverbrechern“ durch SMAD-Befehl Nr. 124 vom 30. Oktober 1945 vorgenommen¹³, wobei von Anfang an erkennbar war, daß damit der Hebel für eine grundlegende Umgestaltung der Gesellschaft genutzt wurde und die Begriffe 'Sozialisierung' und 'Sozialismus' jedoch sorgfältig vermieden wurden¹⁴. Diese tiefgreifenden Einschnitte in die traditionelle Wirtschafts- und Sozialstruktur in der sowjetischen Zone waren sicherlich nicht geeignet, die wirtschaftliche Notsituation der dort lebenden Menschen zu verbessern, vermehrten sie doch eher die schon vorhandenen Unsicherheiten der Menschen unter der sowjetischen Militärverwaltung. Sie waren jedoch höchst effektiv, um die von der sowjetischen Militärverwaltung nachdrücklich unterstützte Kommunistische Partei Deutschlands zu stärken, potentielle Gegenkräfte auszuschalten und so das Machtmonopol dieser Partei auf Dauer zu sichern.

Die drei westlichen Besatzungsmächte verzichteten auf derartige tiefgreifende Veränderungen, weil sie weniger auf grundlegende Veränderung – abgesehen von der Entmachtung der das NS-Regime tragenden Schichten – setzten und vor wirtschaftlichen Verunsicherungen als Folge tiefgreifender Reformmaßnahmen zurückschreckten. Über die heftig kritisierte und in ihrer Wirkung höchst umstrittene Entnazifizierung hinaus, die primär auf Bestrafung der Träger des Nationalsozialismus in Deutschland gerichtet war – wo-

¹¹ Theodor Eschenburg: Regierung, Bürokratie und Parteien 1945–1949. Ihre Bedeutung für die politische Entwicklung der Bundesrepublik. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 24 (1976), S. 58–74.

¹² Siehe Dok. 9.

¹³ BAArch, Abteilungen Potsdam DX-1/124/45.

¹⁴ Vgl. Christoph Kleßmann: Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945–1955. Göttingen 1982, S. 82.

bei die Begriffsabgrenzung zwischen aktiven Nationalsozialisten und einem abgestuften System von Mitläufern die volle Tragweite der Problematik erkennen läßt¹⁵ –, lassen sich allenfalls einige vorsichtige und bisweilen naiv anmutende Ansätze zur Demokratie-Erziehung in den westlichen Zonen auf-führen. Alle weitergehenden Ansätze zur wirtschaftlichen und sozialen Umgestaltung in den westlichen Besatzungszonen mußten bereits frühzeitig im Winter 1945/46 vor der wirtschaftlichen Zwangslage Halt machen. Die ökonomisch-administrativen Interessen schränkten den Reformwillen ein und führten im Ergebnis dazu, daß die überkommenen Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen übernommen und gefestigt wurden, was den westlichen Besatzungsmächten den Vorwurf der Restauration der deutschen Wirtschafts- und Gesellschaftseliten eintrug.

II

Die durch die Besatzungsmächte geformten neuen Verwaltungsstrukturen wiesen anfänglich ein gewisses Maß an Gemeinsamkeit auf. Zunächst stützten sich die lokalen und regionalen Militärbehörden auf deutsche Bürgermeister und Landräte, die als vom Nationalsozialismus unbelastet galten. Ihre primäre Aufgabe bestand darin, die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, Wohnungen und Energie zu sichern und die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten. Während in den westlichen Zonen im starken Maße auf erfahrene Kommunalbeamte zurückgegriffen wurde, die freilich ein stärker bürgerlich-konservatives Element darstellten, verstärkte sich in der sowjetischen Zone allmählich die Tendenz, verdiente Personen aus der KPD, ungeachtet ihrer bürokratisch-administrativen oder ökonomischen Erfahrung, allein wegen ihrer 'antifaschistischen' Vergangenheit zu protegieren. Damit förderte die sowjetische Militäradministration zwar nachdrücklich den Prozeß der sozialen Umgestaltung, trug aber kaum zur administrativen und ökonomischen Konsolidierung in ihrer Zone bei, sondern vergrößerte durch die um sich greifende Verunsicherung und die teilweise katastrophale Inkompetenz der neu eingesetzten Personen die ohnehin prekäre Notlage.

Auf Länderebene wurden analog zur kommunalen Ebene die ersten Ministerpräsidenten durch die jeweiligen Militärregierungen direkt ernannt. Den Militärregierungen unterstellt, fungierten sie zunächst als deren Berater, fehlte ihnen doch die eigenständige politische Legitimation. Erst mit den ersten Landtagswahlen, die zumeist die Abkehr von Allparteienregierungen zu-

¹⁵ Vgl. Lutz Niethammer: Entnazifizierung in Bayern. Säuberung und Rehabilitation unter amerikanischer Besatzung. Frankfurt a. M. 1972; Justus Fürstenau: Entnazifizierung. Ein Kapitel deutscher Nachkriegspolitik. Neuwied 1969.

gunsten von Koalitionsregierungen erbrachten, stellte sich diese ein. Ihre Funktion wandelte sich zugleich von Verwaltungs- zu politischen Institutionen. Dabei war erneut das Tempo dieser politischen Konsolidierung und Neuordnung in den einzelnen Zonen recht unterschiedlich. Durchgängig war auf der Länderebene in allen Zonen der staatliche Neuordnungsprozess bis Mitte des Jahres 1946 weit vorangeschritten und wurde in den folgenden Monaten in durchweg intensiven Debatten über neue Länderverfassungen fortgesetzt. Ein weiteres grundlegendes Merkmal dieses Konsolidierungsprozesses war die von den Militärregierungen beeinflusste Auseinandersetzung um die Neuschaffung von Ländern. Weitgehend unproblematisch verlief die Länderneuordnung in der amerikanischen Zone durch die Proklamation Nr. 2 vom 19. September 1945, durch die die Länder Bayern, Groß-Hessen und Württemberg-Baden überwiegend in ihren historischen Grenzen gegründet wurden¹⁶.

Auch die sowjetische Militärverwaltung konnte in ihrer Besatzungszone auf gewachsene Strukturen zurückgreifen und setzte mit SMAD-Befehl Nr. 5 vom 9. Juli 1945 regionale Militäradministrationen ein, denen fünf föderale Verwaltungseinheiten unterstellt waren: die Länder Mecklenburg (-Vorpommern), Sachsen und Thüringen sowie die Provinzen Brandenburg und Sachsen (-Anhalt). Die Zerschneidung der ehemaligen preußischen Provinzen durch die Zonengrenzen bildete nicht nur in der sowjetischen, sondern insbesondere auch in der britischen Zone ein zentrales Neuordnungsproblem. Zunächst war die Auflösung der Provinzen des ehemaligen Landes Preußen durch die Verordnung Nr. 46 der britischen Militärregierung vom 23. August 1946 die Voraussetzung für die Bildung der Länder Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Wenig später entstand durch die Verschmelzung der zunächst selbständigen Länder Braunschweig, Oldenburg und Schaumburg-Lippe mit dem kurz zuvor gegründeten Land Hannover das neue Land Niedersachsen. Wegen der nachträglichen Einfügung der französischen Zone in die deutsche Territorialstruktur gestaltete sich die Länderneuordnung in der französischen Zone besonders schwierig. Die komplizierte Formierung des Landes Rheinland-Pfalz aus den Gebieten Hessen-Pfalz und Rheinland-Hessen-Nassau durch die Verordnung Nr. 57 vom 30. August 1946 ist hierfür ein prägnantes Beispiel¹⁷. Aber auch über diese Neugründungen hinaus blieb die Frage der Ländergrenzen – insbesondere die territoriale Gestaltung im württemberg-badischen Raum – wesentlicher Bestandteil der Neuordnungsdiskussion¹⁸.

¹⁶ Siehe Dok. 10.

¹⁷ Siehe Dok. 17.

¹⁸ Siehe Dok. 38. – Eberhard Konstanzer: Die Entstehung des Landes Baden-Württemberg. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1969.

In vielfältiger Hinsicht verlief der administrative Wiederaufbau in den vier Besatzungszonen uneinheitlich und heterogen. Gleichzeitig verschärften diese Entwicklungsgegensätze die vorhandenen wirtschaftlichen und politischen Probleme. Daher waren administrative und wirtschaftliche Angleichungen unausweichlich, sollte die in Potsdam vereinbarte politische und ökonomische Einheit nicht bereits frühzeitig zum Scheitern verurteilt sein¹⁹. Daß die geplante gemeinsame politische und wirtschaftliche Verwaltung aller vier Besatzungszonen nicht zustande kommen würde, war bereits im Herbst 1945 deutlich erkennbar, wenn auch die Hoffnung auf eine wirksame Vier-Mächte-Verwaltung fortbestand. Die Ursachen hierfür waren vielfältiger Art. Zunächst war mehr als hinderlich, daß die französische Regierung nachdrückliche Vorbehalte gegenüber der Durchführung der Potsdamer Beschlüsse anmeldete²⁰ und sich demzufolge im Alliierten Kontrollrat destruktiv verhielt, um die eigenen deutschlandpolitischen Vorstellungen, die auf Abtrennung des Ruhrgebiets aus dem deutschen Staatsverband gerichtet waren, durchzusetzen. Weiterhin war das bereits geschilderte Vorpreschen der sowjetischen Militärverwaltung verantwortlich dafür, daß die westlichen Besatzungsmächte – die Vereinigten Staaten und Großbritannien – bezweifeln mußten, daß damit eine gemeinsame Verwaltung wirklich gewollt werde. Schließlich trugen die weltpolitische Entwicklung in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die Entfremdung der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten, die Verschärfung der ideologischen Gegensätze, mithin der aufziehende ‘Kalte Krieg’, dazu bei, daß die Spannungen auf internationalem Gebiet auf die Entwicklung des vier-zonalen Deutschland einschließlich Berlins übertragen wurden²¹. Die hier sich aufbauende Verschärfung der Spannungen wiederum wirkte auf die Verfestigung des ‘Kalten Krieges’ ein.

In dem Maße, in dem eine wirksame gemeinsame Verwaltung aller vier Besatzungszonen politisch immer weniger realisierbar wurde, gleichzeitig aber die wirtschaftliche Notlage immer nachdrücklicher zonenübergreifende Maßnahmen des Waren- und Güteraustausches unabweislich erforderlich machte, mußte nach Ersatzlösungen für eine Vier-Mächte-Verwaltung Aus-

¹⁹ Vgl. Kleßmann: Die doppelte Staatsgründung, S. 78.

²⁰ Vgl. Dok. 7.

²¹ Vgl. John Lewis Gaddis: *The United States and the Origins of the Cold War 1941–1947*. New York 1972, S. 282–315; Charles S. Maier: *The Origins of the Cold War and Contemporary Europe*. New York/London 1978; Robert A. Pollard: *Economic Security and the Origins of the Cold War, 1945–1950*. New York 1985; Victor Rothwell: *Britain and the Cold War 1941–1947*. London 1982; Ernst Nolte: *Deutschland und der Kalte Krieg*. München 1974; Josef Foschepoth (Hrsg.): *Kalter Krieg und Deutsche Frage. Deutschland im Widerstreit der Mächte 1945–1952*. Göttingen 1985.

schau gehalten werden. Dabei verfolgten die westlichen Besatzungsmächte, die USA und Großbritannien, das Ziel, ihre Besatzungszonen in die Lage zu versetzen, von Einfuhren aus England und den USA unabhängig zu werden; die Besatzungszonen wirtschaftlich lebensfähig zu machen, bedeutete, sie von Zuschußzahlungen ihrer jeweiligen Besatzungsmächte freizustellen, denn die den Siegermächten zufließenden Reparationen vermochten in keiner Weise die Kosten auszugleichen, die für Lebensmittelimporte zur Versorgung der notleidenden Bevölkerung aufgebracht werden mußten. Diese Zielsetzung bedingte freilich den Übergang von einer passiven, eher destruktiven und auf Reparationen abzielenden Besatzungspolitik, wie sie die Sowjetunion weiterhin betrieb, zu einer konstruktiven, auf wirtschaftliche Gesundung ausgerichteten Grundeinstellung. Sehr zum Unwillen der USA und Großbritanniens hielt allerdings die Sowjetunion daran fest, nicht nur die wirtschaftliche Substanz der eigenen Zone durch ausufernde Reparationsentnahmen von vorhandenen Anlagen und Industriegütern zu schmälern, sondern diese Ausbeutung noch zu verschärfen, indem sie neu produzierte Güter und Waren aus der laufenden Produktion als Reparationen entnahm und damit jeden Ansatz zur wirtschaftlichen Gesundung unterband. Durch ihr Vorgehen nährte die Sowjetunion den Verdacht, sich einseitig und zu Lasten der übrigen Siegermächte in Deutschland 'bereichern' zu wollen.

Grundlegende Veränderungen der west-alliierten Besatzungspolitik im Sommer des Jahres 1946 mußten, nachdem die bisherige alliierte Konzeption gescheitert war und die anstehenden Versorgungsprobleme nach dem harten Winter 1945/46 sich verstärkt hatten, mithin darauf gerichtet sein, sowohl die Zielsetzungen der Deutschlandpolitik im positiven Sinne zu verändern als auch neue Schritte zur Überwindung der zonalen Zersplitterung zu unternehmen. Damit stand aber nicht nur die bislang verfolgte Organisationsform der Besatzungsverwaltung zur Disposition, sondern es ergaben sich auch neue Ansätze für die Ausprägung staatlicher Verwaltungsstrukturen in Deutschland.

III

Die Rede des amerikanischen Außenministers James F. Byrnes am 6. September 1946 in Stuttgart bildete in vielfacher Hinsicht den Wendepunkt in der alliierten Deutschlandpolitik. In aller Deutlichkeit stellte Byrnes klar, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien die Initiative ergreifen würden und nunmehr eine konstruktive, auf Wiederaufbau sowohl in ökonomischer wie auch in politisch-staatlicher Hinsicht ausgerichtete Politik betreiben wollten²². Gleichzeitig markierte dieses 'Schlüsseldokument' die Wendemarke

²² Zur Diskussion über die Bedeutung dieser Rede siehe: Hans-Dieter Kreikamp:

dergestalt, daß die Vereinigten Staaten nach dem Scheitern der Pariser Außenministerkonferenz vom 25. April bis zum 12. Juli 1946, „als in der deutschen Frage auch mit Frankreich keine Einigung herbeizuführen war“²³, auf eine Einbeziehung der französischen Vorstellungen verzichteten, um sich vielmehr vorrangig gegen das bedrohliche Vordringen des sowjetischen Einflusses in Europa zur Wehr zu setzen und Vorkehrungen gegen deren Eindämmung zu schaffen. Byrnes formulierte daher prägnant: „Wir sind entschlossen, uns weiter für die Angelegenheiten Europas und der Welt zu interessieren.“²⁴

An anderer Stelle bekräftigte er die Entschlossenheit seiner Regierung zum politischen Engagement in Deutschland, indem er sagte: „Wir ziehen uns nicht zurück, wir bleiben hier und werden unseren Anteil an der Last auf uns nehmen.“ Byrnes brachte ferner die Entschlossenheit der amerikanischen Regierung zum Ausdruck, für die baldige Bildung einer vorläufigen deutschen Regierung einzutreten, womit er deutlich machte, daß die sich abzeichnende wirtschaftliche Verschmelzung der britischen und der amerikanischen Zone, wie sie nach intensiven Vorberatungen mit dem Abkommen vom 2. Dezember 1946 vollzogen wurde²⁵, eine unzweideutige politische Dimension aufwies. Es ging keineswegs mehr darum, rein technische Verwaltungsinstanzen zu errichten. Der wirtschaftliche Zusammenschluß bildete auch den Ausgangspunkt für eine künftige, nach demokratischen Grundsätzen gebildete deutsche Regierung. So schloß Byrnes seine Rede mit den Worten: „Das amerikanische Volk wünscht, dem deutschen Volk die Regierung Deutschlands zurückzugeben. Das amerikanische Volk will dem deutschen Volk helfen, seinen Weg zurückzufinden zu einem ehrenvollen Platz unter den freien und friedliebenden Nationen der Welt.“

Der Herbst des Jahres 1946 erwies sich in der Tat für die Entwicklung des vier-zonalen Deutschland als prägend. Die entscheidenden Weichenstellungen wurden in dieser Phase vollzogen, nachdem der Versuch, sich auf der Pariser Außenministerkonferenz im Frühjahr und Sommer 1946 über die Höhe der sowjetischen Reparationsforderungen zu einigen, gescheitert und als Konsequenz hieraus die Umorientierung der amerikanischen Deutschlandpolitik vollzogen worden war. Immer deutlicher zeichnete sich auf deutschem

Die amerikanische Deutschlandpolitik im Herbst 1946 und die Byrnes-Rede in Stuttgart. In: Vierteljahrshäfte für Zeitgeschichte 29 (1981), S. 269–285, sowie John Gimbel: Byrnes' Stuttgarter Rede und die amerikanische Nachkriegspolitik in Deutschland. In: Vierteljahrshäfte für Zeitgeschichte 20 (1972), S. 39–62.

²³ Kurt Düwell: Entstehung und Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland (1945–1961). Eine dokumentarische Einführung. Köln/Wien 1981, S. 78.

²⁴ Siehe Dok. 18.

²⁵ Siehe Dok. 19.

Boden der Ost-West-Gegensatz der Großmächte Sowjetunion und Vereinigte Staaten ab. Dieser ging einher mit einer für die weitere Entwicklung charakteristischen ideologischen Auseinandersetzung. Die Errichtung deutscher Zentralverwaltungen in der sowjetischen Besatzungszone bei gleichzeitiger Beibehaltung der Länderregierungen in den Provinzen und Ländern sowie die vielfältige Neu- bzw. Wiedergründung von Parteien hatten nicht dazu geführt, daß die von der sowjetischen Militäradministration in den Vordergrund gedrängte Kommunistische Partei alle Machtinstrumentarien übernommen hätte. Zwar hatte sie gezielt Schlüsselstellungen besetzt und insbesondere mit der stärksten politischen Gegenkraft – den Sozialdemokraten – einen Modus vivendi gefunden, der von Vorstellungen einer ‘antifaschistischen’ Einheitsfront geprägt war²⁶. Dabei hatte sich die KPD in ihrem Gründungsauftrag vom 11. Juni 1945 unter Zurückstellung ihrer sozialistisch-revolutionären Ausrichtung als parlamentarisch-demokratische Partei darzustellen versucht²⁷, doch mußte sie bald erkennen, daß sie auf diesem Wege über die Erringung parlamentarischer Mehrheiten in demokratischen Wahlen nicht die Macht würde sichern können. Sie konnte zwar sowohl auf kommunaler als auch auf Länderebene zum Teil beträchtliche Stimmenergebnisse erzielen, doch vermochte sie in keiner Phase, den Einfluß der übrigen Parteien zu eliminieren.

Die zwangsweise organisatorische Verschmelzung der KPD mit der SPD, die nach breit angelegter propagandistischer Vorbereitung schließlich am 21./22. April 1946 erfolgte²⁸, sollte der nunmehr gebildeten Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) das Machtmonopol in der sowjetischen Besatzungszone sichern. In den Berliner Westsektoren gelang dieses Unterfangen allerdings nach heftigen Ablehnungsmanövern seitens der SPD und begünstigt durch den Vier-Mächte-Status der Stadt nicht²⁹. Mit dieser Zwangsvereinigung hatten die Kommunisten nicht nur in der sowjetischen Zone für jedermann offenkundig ihre politischen Ambitionen zu erkennen gegeben und ihre undemokratische Grundeinstellung evident gemacht. Der durch Kurt Schumacher vehement vorgetragene erbitterte Widerstand gegen

²⁶ Vgl. Dietrich Staritz: Die Gründung der DDR. Von der sowjetischen Besatzungsherrschaft zum sozialistischen Staat. München 1984, S. 85–87.

²⁷ Siehe auch die Reden von Walter Ulbricht und Wilhelm Pieck: „Der Weg zum Wiederaufbau Deutschlands“ vom 25. Juni bzw. 19. Juli 1945. In: Peter Bucher (Hrsg.): Nachkriegsdeutschland 1945–1949. Darmstadt 1990, S. 30–60.

²⁸ Vgl. Dok. 14.

²⁹ Eine Urabstimmung in der SPD der sowjetischen Zone durfte nicht stattfinden. In Westberlin stimmten in einer Urabstimmung 82% der SPD-Mitglieder gegen eine sofortige Zwangsvereinigung. Siehe: Klaus-Peter Schulz: Auftakt zum Kalten Krieg. Der Freiheitskampf der SPD in Berlin 1945/46. Berlin 1965, S. 234–243.

diese Zwangsvereinigung³⁰ und die gleichzeitig von ihm ausgehende programmatische Ausrichtung der SPD als Partei des demokratischen Sozialismus waren sicherlich ein symptomatisches Zeichen ideologischer Entfremdung zwischen Ost und West.

Freilich bildete dieser Schritt lediglich eine Etappe auf dem Weg zu einem Einparteiensystem unter kommunistischer Dominanz. Wenn auch die bürgerlichen Parteien weiter fortbestanden, so sahen sie sich doch zunehmend dem Druck konformen politischen Verhaltens in 'Aktionsgemeinschaft' mit der SED ausgesetzt. Trotz des vehementen Widerstandes von führenden Kreisen in der CDU der sowjetischen Besatzungszone und der LDP, wie er insbesondere von Jakob Kaiser verkörpert wurde³¹, der daraufhin durch die sowjetische Militäradministration seines Amtes enthoben wurde, war die Entwicklung zur Blockparteienbildung und zur Vollendung der 'Volksdemokratie' nicht mehr aufzuhalten³². Damit wurden die demokratischen Ansätze der frühen Nachkriegszeit durch den absoluten Machtanspruch der SED Schritt um Schritt zunichte gemacht.

Die westlichen Demokratie-Vorstellungen nicht entsprechende Vorgehensweise in der sowjetischen Besatzungszone verstärkte sicherlich den Entschluß auf westlicher Seite, die organisatorische Verschmelzung der britischen und der amerikanischen Zone zur Bizone zu vollziehen und sich damit von der Fiktion einer gemeinsamen Vier-Mächte-Verwaltung abzuwenden. Die heftige Reaktion Marschall Sokolowskis vor dem Alliierten Kontrollrat³³ machte deutlich, daß sich die sowjetische Besatzungszone in der Tat in politisch-administrativer Hinsicht – freilich nicht in politisch-ideologischer Hinsicht – von den übrigen Zonen entfernte. Für die Sowjetunion wurde überdies erkennbar, daß sie die Initiative in der Deutschlandpolitik an die westlichen Besatzungsmächte abgetreten hatte. Das Auseinanderwachsen der östlichen von den westlichen Zonen wurde so jedermann sichtbar, und die Chancen für eine Vereinigung der vier Zonen verringerten sich offenkundig, wenn nicht gar dieser Schritt als Zeichen der aufziehenden Spaltung Deutschlands gewertet werden muß.

Es war in der Folgezeit symptomatisch, daß die eine Seite sich zum Fürsprecher der deutschen Einheit emporschwang, während die andere Seite die inhaltlichen Voraussetzungen – demokratische Entwicklung durch freie Wahlen – betonte. Schrittweise waren dabei die deutschen politischen Vertreter zu Sprachrohren der politischen Interessen ihrer jeweiligen Besatzungsmächte geworden. Es war daher nicht verwunderlich, daß der letzte ernsthafte Ver-

³⁰ Vgl. Dok. 15.

³¹ Siehe Dok. 29.

³² Vgl. Staritz: Die Gründung der DDR, S. 141–163.

³³ Siehe Dok. 21.